

### Tagesgeschichte.

\* — **Lichtenstein**, 22. April. Montag, den 24. April, wird in hiesiger Bürgerschule zur Nachfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs Albert von früh 8—9 Uhr Festakt stattfinden, wozu auch die Eltern eingeladen sind. Der übrige Tag ist schulfrei.

\* — Gestern wurde der vom Verein Gabelsberger angekündigte Kurkurs mit 11 Teilnehmern begonnen.

— Die von den Ober-Postdirektionen eingeforderten Gutachten über die Verlegung der Schalterstunden an Sonn- und Feiertagen sind, wie Berliner Zeitungen erfahren, zum größten Teil eingegangen. Sie sprechen sich angeblich in der Mehrzahl dahin aus, daß die Postämter von 11—1 Uhr geöffnet sein sollten, daß dagegen das Offenhalten der Schalter nachmittags nach 5 Uhr fortfallen sollte.

— In den Tagen vom 22. bis mit 24. Mai d. J. findet in Pirna die 32. Generalversammlung des Gesamtvorstandes der Gabelsbergischen Stenographenvereine im Königreich Sachsen statt. Die hierzu aufgestellte Tagesordnung umfaßt neben den üblichen geschäftlichen Angelegenheiten z. B. ein Preis-Stenographieren, sowie einen Vortrag des Herrn Dr. jur. Fröhlinger über das Leben und Wirken des um die Stenographie hochverdienten Königl. Sächs. Geh. Rates Hugo Häpe.

— Die in den Zeitungs-Druckereien in Leipzig beschäftigten Falzerinnen haben sich nach einer Immediatpetition an den Kaiser gewandt, auch eine Petition an den Reichstag gerichtet, um für sich nach § 139 der Gewerbe-Ordnung eine Ausnahme in Bezug auf § 137 der Gewerbe-Ordnung über die Nachtarbeit der Frauen zu erwirken. Die „Nord. Allg. Ztg.“ schließt sich dem Wunsche an, daß die an den Reichstag gerichtete Petition von Erfolg sein möge.

— **Chemnitz**, 20. April. Auch Zeitungen dürfen nicht gestohlen werden. Der Damenschneider Mierisch in Waldheim, welcher auf dem dortigen Bahnhof-Restaurant drei Nummern einer illustrierten Zeitung mit fortnahm, um sie im Bahnwagen zu lesen, wurde vom Schöffengericht in Waldheim wegen Diebstahls zu zwei Tagen Gefängnis verurteilt und seine Verurteilung ist verworfen worden.

— **Wilkau bei Zwettau**, 20. April. Heute mittag in der 12. Stunde ereignete sich in der Schulstraße hier ein schreckliches Unglück. Der Handarbeiter Johann Vogel von hier wollte mit einem Mitarbeiter einen mit Steinen beladenen Wagen ein Stück abwärts rollen und drehte deshalb die Bremse ein wenig auf, sodaß der schwere Wagen ins Rollen kam. Jedenfalls haben die beiden Männer den Wagen nicht mehr halten können oder haben die Bremse nicht zeitig genug wieder angebracht, oder diese hat nicht gegriffen, kurz, der Wagen rollte die Straße hinab und drückte den die Datschel fühlenden Vogel mit entsetzlicher Wucht in den Rattengraben des Schreiber'schen Gartens, sodaß er sofort tot niederfiel. Der Leichnam wurde in die Leichenhalle überführt. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und 7 Kinder.

— **Plauen**, 20. April. Eine eigene Erscheinung ist, daß sich für die seit einiger Zeit ausgeschriebene Oberbürgermeisterstelle in Plauen i. V., bezüglich welcher die Bewerbungen bis Ende d. M. einzureichen sind, bis dato noch nicht ein einziger Bewerber gemeldet hat. Im Stadtgemeinderat wurde daher angeregt, den Ablauf der Bewerbungsfrist noch um einen halben oder ganzen Monat zu verlängern.

— **Aldorf**, 20. April. Die Kreuzottern, über deren Vorkommen beispielsweise die Königl. Amtshauptmannschaft Delitzsch alljährlich eine eingehende Statistik aufstellt, kommen auch heuer wieder im Vogtlande sehr häufig vor. In den letzten drei Wochen wurden allein beim hiesigen Stadtrate 15 gefangene Kreuzottern eingeliefert. Die Prämien für den Fang dieser gefährlichen Reptilien sind verschieden, 20 bis 50 Pf. für das Stück.

— **Riesa**, 18. April. Als gestern Abend das Dampfgeschiff von Weissen hier ankam, sprang ein Passagier desselben, nachdem er anscheinend einen Zettel in die Elbe geworfen, in die kalten Fluten des Stromes. Mit einem Kahne, mit dem man sofort nachfuhr, gelang es, den Mann zu retten, doch war derselbe dafür wenig dankbar. Er meinte, daß es ihm lieber gewesen wäre, wenn man ihn seinem Schicksal überlassen hätte, er habe ertrinken wollen.

— Einem Lehrer in **Mersburg**, Herrn Wendenburg, ist bei der Lösung einer von einer reichen Amerikanerin, in „Schorers Familienblatt“ ausgeschriebenen Preisaufgabe unter 800 Konkurrenten der erste Preis zuerkannt worden, der in dem völlig kostenlosen Besuch der Chicagoer Weltausstellung besteht. Von der Königl. Regierung dort ist dem glücklichen Preisgewinner bereits der zur Ausführung der Amerikafahrt erforderliche Urlaub bewilligt worden.

— Die Seehunde mehrten sich an der Mündung der Elbe in ganz außerordentlicher Weise. Unter den Fischen richten sie großen Schaden an. Ein Fischer brachte kürzlich 18 dieser Tiere nach Hamburg. Die festgesetzte Fangprämie beträgt für jeden Seehund 5 Mark, außerdem kann der Fang veräußert werden.

— **Hamburg**, 20. April. Dem „Hamburgischen Korrespondenten“ zufolge wurde Fürst Bismarck in der Nacht auf Donnerstag unpäßlich und hatte eine fast schlaflose Nacht. Der gewohnte Spaziergang unterblieb gestern, der Fürst hielt sich

jedoch längere Zeit vor dem Schloß im Sonnenschein auf und nahm das Mittagessen mit Appetit zu sich. Der Unpäßlichkeit wird bisher keine Bedeutung beigemessen.

— **Das Dorf Deyelsdorf** bei Stralsund ist gänzlich niedergebrannt. Sämtliches Mobiliar und viel Vieh ist verbrannt; mehrere Personen sind erheblich verletzt.

— **Nordhaujen**, 19. April. Folgender Unglücksfall hat sich hier ereignet. Bei Umpflasterung des Kornmarktes sollte Rietschels bekanntes Erstlingswerk, der in einem Wasserbassin aufgestellte eiserne Nptun, einen anderen Standort bekommen und zu diesem Zwecke von seinem Postamente abgenommen werden. Dabei brach eine Bohle, die Leute zogen zu sehr an, und infolgedessen stürzte das hölzerne Balkengerüst, in welchem der eiserne Koloss schwebte, vornüber auf das Steinpflaster des Platzes, wobei die Statue alles Holzwerk zersplitterte. Ein Arbeiter wurde für tot weggetragen, doch kam er wieder zu sich, und scheint es sich neben mehrfachem Beinbrüche leider auch um innere Verletzungen zu handeln. Von der Bildsäule, die ein tiefes Loch in das Pflaster geschlagen hatte, ist nur der Dreizack abgebrochen. Sie ist 1828 in Lauthammer gegossen und von einem hiesigen Bürger damals seiner Vaterstadt zum Geschenke gemacht.

— **Stuttgart**, 20. April. Auf dem Stadtpolizeiamt spielte sich heute eine blutige Szene ab. Der Müller Bäuerle war mit seiner Geliebten Anna Busch wegen Diebstahls dorthin gebracht worden. Während des Verhörs zog Bäuerle eine Pistole, um sich zu erschließen. Diese ward ihm jedoch entwendet. Hierauf zog er ein Dolchmesser und stieß dasselbe blühnd auf die Geliebten, dann sich selbst in die Brust. Beide waren nach wenigen Minuten tot.

— **Wie die „Sonneberger Ztg.“** mitteilt, ist die Chicagoer Gesamtausstellung der Sonneberger Spielwarenfabrikanten schon verkauft, noch ehe dieselbe drüben aufgestellt ist. Die Firma Rogge u. Koch in Baltimore hat die Gesamtausstellung für 7000 Mark erworben.

— **Drontheim**, 20. April. Heftige Schneefürne mit Hagelstößen suchte die hiesige Gegend auf. — Bei Florö trieb ein gekanntes Fischerboot an das Land; die Fischer, Vater und ein erwachsener Sohn, sind ertrunken. Man fürchtet von weiteren Unglücksfällen auf See zu hören.

— **Amsterdum**, 21. April. Das Hamburger Schiff „Thetis“ lief mit eingestohlenen Bag und Schäden über der Wasserlinie in den Hafen von Amsterdam ein. Das Schiff war mit einem englischen Dampfer zusammengeprallt, welcher sofort gesunken ist. Die gesamte Mannschaft des letzteren ist ertrunken.

— **Rom**, 20. April. Von seinem Besuche in Pontleon zurückgekehrt, machte Kaiser Wilhelm mit König Humbert, letzterer in Civil, eine Ausfahrt nach der Villa Borghese, wo das Publikum den Kaiser mit den Rufempfang: „Hoch der Freund Italiens! Hoch die Allianz mit Deutschland!“ In der Nähe des Jafé Aragno versuchte die Menge sogar die Pferde der Equipage anzuspannen. Im Schlosse empfing der Kaiser kurz nach seiner Ankunft außer anderen Würdenträgern auch Crispi, dem er lange mit großer Wärme die Hand drückte, ebenso unterhielt sich der Monarch mit dem Kammerpräsidenten, früheren Justizminister, Zanarbelli, zu dem er äußerte, der von ihm geschaffene Strafkodex sei der beste, der bisher existiere. Heute Abend sind viele Häuser der Stadt illuminiert. Auch die heutigen Abendblätter bringen wieder überaus warme Begrüßungsartikel. Die „Tribuna“ vergleicht die deutsch-italienische Allianz mit der Verbindung Italiens mit der Griechin Helena. Aus dieser werde hoffentlich der politische Euphorion hervorgehen, welcher dem erschöpften Europa den Frieden diktiert werde. Die „Italia“ erinnert an die historische Szene, da Kaiser Friedrich als Kronprinz auf dem Balkon des Quirinals den kleinen italienischen Kronprinzen in seinen Armen emporhob und dem jabelnden Volke zeigte. Der „Parlamento“ betont, daß keinem Fürsten je zuvor ein so herzlicher und großartiger Empfang in Rom zuteil geworden sei. Der „Fanfulla“ hebt hervor, daß der Besuch der kaiserlichen Majestäten für die ganze italienische Nation eine gleich hohe Bedeutung habe, wie für das Königshaus, mit welchem sie in Glück und Unglück untrennbar vereinigt sei. Heute Abend 8 Uhr fand eine Familientafel statt, an welcher der Kaiser und die Kaiserin, der König und die Königin, sowie die hier anwesenden italienischen und fremden Fürstlichkeiten teilnahmen. Das Komitee angesehener Bürger der Stadt läßt heute Abend die antiken Denkmäler Roms festlich beleuchten. In den Straßen herrscht auch abends das regste Leben.

— **Nach einer Meldung aus El Paso (Mexiko)** hatte sich jüngst eine Räuberbande der Stadt Guerrero bemächtigt, die auch die föderalistischen Truppen in die Flucht trieb. Letztere hätten gegen 130 Tote und Verwundete gehabt.

— **Neue Wirbelwinde** richteten in den Staaten Alabama, Mississippi und Arkansas Verwüstungen an; zahlreiche Personen wurden getötet bez. verwundet; bedeutender Schaden ist an der Ernte angerichtet worden. Ein heftiger Orkan wüthete auch im Michigansee; die Wasserwerke in Milwaukee wurden von den Wogen fortgerissen; es war unmöglich, den dortselbst beschäftigten Arbeitern Hilfe zu bringen; etwa 20 von ihnen sind ertrunken.

### Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 21. April.

Eingegangen: Gesetzentwurf betr. Abwehr von Viehseuchen. Auf der Tagesordnung steht zunächst der Antrag Stadthagen (Soz.) auf Genehmigung seiner Strafverfolgung wegen angeblicher Verletzung des § 352 des Reichsstrafgesetzbuches. Der Antragsteller führt aus, die Immunität des Abgeordneten dürfe nicht dazu mißbraucht werden, Jemanden der Untersuchung wegen ehrenrühriger Handlungen zu entziehen. Werden solche einem Abgeordneten zur Last gelegt, so sei es dessen Pflicht, selbst seine Strafverfolgung zu beantragen.

Abg. **Acemann** (kons.): Ein Fall, daß ein Abgeordneter selbst seine strafrechtliche Verfolgung beantrage, komme heute zum ersten Male vor. Es sei zweifelhaft, ob der Reichstag berechtigt sei, von vornherein die beantragte Genehmigung zu erteilen. Jedenfalls sei die Sache erst durch die Geschäftsordnungskommission zu prüfen. Die Staatsanwaltschaft könne ja ihre besonderen Gründe haben, nicht einzuschreiten. Sie könne das vorliegende Material trotz der Entscheidung des Ehrengerichtes zu einer strafgerichtlichen Verfolgung nicht für ausreichend halten. Darüber müsse erst Auskunft erbeten werden.

Abg. **Bebel** schließt sich dem Antrage Acemann auf Verweisung des Antrages Stadthagen an die Geschäftsordnungskommission an, in der Hoffnung, daß diese zu keinem anderen Schluß kommen werde als dem des Antragstellers. Der Antrag Stadthagen wird an die Geschäftsordnungskommission verwiesen.

Die vom Rechtsanwalt Sielau zu Berlin als Bevollmächtigtem des Klägers in einer Zivilprozesssache Reinstein contra Reichstagsabgeordneten Pfenbach nachgesuchte Genehmigung zur Verhaftung des Verklagten wird verweigert.

Abg. **Pfeiffer** (Natis.) weist gewisse Darstellungen zu seinen Ungunsten in den Zeitungen zurück, Darstellungen, die offenbar von einem Mitgliede der Geschäftsordnungskommission herrühren müßten, da sie sofort nach der Sitzung der Kommission erschienen seien. Er sei als wohlhabender Mann in die Bewegung eingetreten; er habe seinem Ideal Alles geopfert und sei heute ein armer Mann.

Abg. **Acemann** tritt als Vorsitzender der Geschäftsordnungskommission der Behauptung entgegen, daß die von Pfeiffer erwähnten Zeitungsnachrichten von einem Mitgliede der Kommission herrühren.

Die beantragte Ermächtigung zur Strafverfolgung der für den in der Beilage des „Hamburger Echo“ vom 1. März 1893 enthaltenen Artikel „Noch Etwas von der Zukunftstaalerei“ verantwortlichen Personen wegen Verleumdung des Reichstages wird gleichfalls verweigert.

Der Gesetzentwurf betr. die Geltung des Gerichtsverfassungsgesetzes in Helgoland wird in erster und zweiter Lesung angenommen.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfes betr. die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten.

Abg. **Hollefer** (kons.) weist darauf hin, daß in Bezug auf die Cholera, durch welche dieser Entwurf veranlaßt sei, noch keine Einmütigkeit über die zur Bekämpfung nötigen Maßnahmen bestehe. Aber warum habe man sich in diesem Entwurfe nicht auf die Cholera beschränkt, warum habe man Pest, Pocken, gelbes Fieber usw., Krankheiten, die bei uns wenig oder gar nicht vorkommen, mit aufgenommen? Die Annahme des Gesetzes wäre wesentlich erleichtert worden, wenn man davon abgesehen hätte. Auch im Einzelnen gebe der Entwurf zu zahlreichen Ausstellungen Anlaß. Eingriffe in die Familie müßten möglichst vermieden werden; es müßte Vorsorge dahin getroffen werden, daß die ersten von dem beamteten Ärzte ergriffenen Maßregeln auch korrekte seien. Der Hauptmangel liege nicht in dem Gesetze selbst, sondern in dem Mangel eines Reichsmedizinalamtes.

Staatssekretär v. **Böttcher**: Das Gesetz scheine doch noch nicht allenthalben zum Verständnis durchgedrungen zu sein. Auf wissenschaftliche Theorien, über welche noch gestritten werde, konnte das Gesetz nicht ausgedehnt werden; es handelte sich darum, ein Gesetz zu schaffen, das unter allen Umständen wirksam sei. Die Pest sei im vorigen Jahre schon bis Rußland vorgebrungen, und das gelbe Fieber sei wiederholt in England aufgetreten. Wenn einmal ein Gesetz gegen gemeingefährliche Krankheiten geschaffen werden sollte, so waren auch diese Seuchen mit aufzunehmen. Im vorigen Jahre sei die Regierung gescholten worden, daß sie wohl für das liebe Vieh ein Seuchengesetz geschaffen habe, daß aber für die Menschen nichts geschehen sei; heute sehe man nur die Unbequemlichkeit eines Seuchengesetzes für die Menschen, das natürlich in erster Reihe auch Polizeigesetz sein müßte. Uebrigens enthalte der Entwurf nichts, was nicht schon irgendwo im deutschen Lande gelte. Den beamteten Ärzten müßten natürlich entsprechende Befugnisse gegeben werden, wenn sie die ihnen zugewiesene Aufgabe erfüllen sollen. Es hätte nach den Beschläffen der Dresdener Konferenz eine Mobifizierung erfahren müssen, da nach diesen Beschläffen eine öffentliche Bekanntmachung erst dann erfolge, wenn ein Seuchenherd konstatiert sei, also nicht bei sporadischen Fällen. Eine Organisation des Medizinalwesens durch das Reich würde erst nötig werden, wenn sich die bezüglichen einzelstaatlichen Einrichtungen nicht bewährten. Er bitte um schleunige Erledigung der Vorlage, umso mehr, als die Gefahr